

Tragendes Netzwerk seit zehn Jahren

Tagesklinik Bamberg: Seit zehn Jahren Partner der Kinder

Das 15-köpfige Team der Bamberger Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie kann seit zehn Jahren auf ein dichtes Netzwerk zurückgreifen. Dieses Netz, in das die Kinder und Jugendlichen aus der Region fallen, ist groß und es ist dicht. Nicht nur, dass eine Vielzahl an Menschen und Institutionen mit-helfen, um für diese Kinder da zu sein. Nein, durch die Anbindung an die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters steht auf ganz Oberfranken verteilt viel Expertenwissen zur Verfügung.

Zehn Jahre Tagesklinik für Kinder in Bamberg. „Das sind zehn Jahre Hilfe vor Ort.“ Bambergs Oberbürgermeister Andreas Starke, der auch in Vertretung des Bezirkstagspräsidenten Henry Schramm sprach, erinnerte sich, dass bei der Eröffnung der Tagesklinik vor zehn Jahren noch niemand geahnt habe, „welche besonderen Herausforderungen auf uns warten“. Die Pandemie habe viel verändert „und wir sehen einen ständig steigenden Bedarf“.



Beim Jubiläum der Tagesklinik für Kinder in Bamberg betonten sie, wie wichtig es ist, Kinder in psychischen Nöten aufzufangen. Von links: Bambergs Oberbürgermeister und Bezirkstagsvizepräsident Andreas Starke, Johannes Maciejonczyk, Stellvertreter des Landrats, GeBO-Vorstand Katja Bittner und Uwe-Jens Gerhard, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters. Foto: Sommerer

Auf diesen wies auch Katja Bittner, Vorstand der Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken (GeBO) hin. „Pandemie, neue Medien, Vereinsamung von Kindern und Jugendlichen ... das alles müssen wir auffangen.“ Katja Bittner betonte, dass man sich einerseits bemühe, für die jungen Patienten nicht nur mehr Räumlichkeiten zur Verfügung

zu stellen. Und ihre Behandlung soll bedarfsgerecht gestaltet werden und auf jeden einzelnen zugeschnitten sein – ohne vorher massenweise Anträge stellen zu müssen.

Längere Wartelisten, zunehmend emotionale Störungen und Suchterkrankungen, ein Mangel an Ärzten in der Kinder- und Jugendpsychiatrie – einfacher sei alles

nicht geworden, so Dr. Uwe-Jens Gerhard, Chefarzt der Klinik. Und doch: „Wir sind seit zehn Jahren ein verlässlicher Partner von Kinderärzten, Kinderpsychologen, von Schulen, von Eltern und vor allem sind wir ein verlässlicher Partner für die Kinder.“

In der Bamberger Tagesklinik für Kinder werden Patienten aus dem Bamberger Raum werktags tagsüber behandelt. Nachts und am Wochenende sind die Kinder in den Familien zuhause. Die Patienten (es gibt zwölf Therapieplätze) sind durchschnittlich zwölf Wochen in der Tagesklinik, erläuterte Psychologe Michael Möller. Eine große Herausforderung sei das Altersspektrum der Patienten, die zwischen fünf und 18 Jahre alt sind. Aber: „Das macht es auch spannend“, die Großen dürfen Vorbild sein, die Kleinen lernen von den Älteren.

Grundsätzlich werden in der Tagesklinik alle psychischen Störungsbilder behandelt – nur akut eigen- oder fremdgefährdend dürften die Kinder nicht sein, außerdem keine ausgeprägten Weglauftendenzen oder Suchterkrankungen haben.

Während des Aufenthalts in der Klinik werden die Kinder in der Klinikschule des Bezirks Oberfranken beschult. Rektor Norbert Römer berichtete, dass der Anteil der Realschüler und Gymnasiasten in den vergangenen zehn Jahren deutlich gestiegen sei. Schule sei in Bezug auf psychische Krankheiten häufig ein schwieriges Thema, immer sei Schule eng mit der Krankheitsgeschichte verwoben. Oft sei sie Auslöser der psychischen Störungen, häufig bestehe bei den Patienten eine massive Abwehr gegen alles, was mit Leistung zu tun habe, manchmal sei Schule auch der stabilisierende Bereich – dann sei es wichtig, durch die Beschulung der Patienten eine Wiedereingliederung nach dem Klinikaufenthalt zu erleichtern.

Ulrike Sommerer

Kontakt: Tagesklinik für Kinder und Jugendliche in Bamberg, Buger Straße 60, 96049 Bamberg, Telefon: 0951/519269-0, E-Mail: Kjp.Bamberg@gebo-med.de. Die Einweisung in die Tagesklinik läuft über den Hausarzt oder Kinderarzt.

Buchtipps: Grenzgänge – Gespräche über das Gottsuchen

Selten kann heute jemand so mit der Feder glänzen wie Stefan Seidel, leitender Redakteur der sächsischen Kirchenzeitung „Der Sonntag“. Der hervorragende Journalist macht sich um die Zukunft der Kirche Gedanken. Nicht die flüchtige Regung des Gemüts, sondern die Grundhaltung der Standfestigkeit bestimmen seine vielfältig orientierte Arbeit. Durch seine Haltung, die im Christentum verwurzelt ist, kann er seinen Mitmenschen Halt geben.

In dem Buch „Nach der Leere“ sucht er nach neuen Formen von Religiosität, die auch heute tragen und trösten können. Die Suche geht in dem Buch „Grenzgänge“ weiter. Neunzehn Frauen und Männer äußern sich darin über ihr Gottsuchen heute. Je nach dem persönlichen Hintergrund reflek-

tiert dies viele Facetten. „Von ganzem Herzen möchte ich meinen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern danken dafür, dass sie sich eingelassen haben auf diese sehr persönlichen und schwierig zu beantworteten Fragen und dafür, dass sie so eine inspirierende und faszinierende Weise Grenzgänge wagten“, so Seidel.

Mit den Augen der unterschiedlichen Befragten entstand ein anregendes und vielseitiges Kaleidoskop christlichen Glaubens. Schon beim Lesen des Vorwortes staunte ich über das spirituelle Potential und Kapital, dass vor mir ausgebreitet wurde. Das Staunen setzte sich bei den treffsicher ausgewählten Männern und Frauen fort.

„Die Offenheit und Weite unserer Welt ist nicht gegeben, sondern muss immer neu angegeben

werden,“ meint der Lyriker Christian Lehnert. Das geschieht für ihn in der Kunst und der Religion.

„Das Allererste aber ist das Staunen, das erste auf dem mythischen Weg – thamazein – wie die Griechen es nennen,“ sagt Ingrid Riedel, die bedeutende deutsche Tiefenpsychologin. In der Tat bereitet Staunen auf Nachdenken vor. Konkret wird die Philosophie erst, wenn sie nachfragt und alte Denkgewohnheiten erschüttert. Ingrid Riedel ist auch dafür bekannt, dass sie geistige Welten miteinander verbindet. Mit Liebe versetzte Denkanstöße können besonders wirkungsvoll sein. Eckhard Krause

Stefan Seidel: Grenzgänge – Gespräche über das Gottsuchen, Claudius, München 2022, 26 Euro. ISBN 9-783-532-628805.